



## Staatliche Tierschutzkontrollen oft mangelhaft

Bericht: Knud Vetten

Brutale Bilder aus der konventionellen Tierhaltung: In diesem Schweinezuchtbetrieb schlägt das Personal offenbar Ferkel tot. Anscheinend: Gruseliger Alltag in dem Betrieb. Tierleid auch in einem Milchviehunternehmen. Kadaver, die wochenlang hier verwesen werden. Die toten Rinder liegen zwischen den lebenden. Alle Aufnahmen stammen aus diesem Jahr, beide Tieranlagen stehen in Sachsen-Anhalt. Wie kann es sein, dass immer wieder so verstörende Bilder auftauchen – trotz staatlicher Veterinärkontrollen?

Der Tierschützer Friedrich Mülln hat die Missstände in dem Milchviehbetrieb in Demker aufgedeckt. Selbst für ihn nicht zu fassen:

### Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

**„Das ist eine industrielle Milchviehfarm, da ist man sowieso einiges gewohnt, aber dass man im Metertakt teilweise über Kadaver steigen muss, und nicht nur von Kälbern, die nach der Geburt getötet wurden oder halt totgeboren wurden, sondern ausgewachsene Kühe und das wochenlang, ein Großteil davon mit dem Wissen des Veterinäramts, das ist schon besonders.“**

Der Sohn der Betreiberfamilie behauptet uns gegenüber, die Bilder seien manipuliert, welche genau erklärt er nicht. Der Tierschützer Mülln hatte schon vor der Veröffentlichung der Aufnahmen das zuständige Veterinäramt in Stendal über die desaströsen Verhältnisse telefonisch informiert und sich dabei filmen lassen.

Erster Anruf: 03. April. Die folgende Chronologie zeigt das Versagen der Behörde. Dringend müsse in Demker kontrolliert werden, fordert der Tierschützer immer wieder.

**„Da ist so eine große Halle, wo Milchtiere drin sind, und da liegen tote Tiere.“**

Insgesamt hätte er 17 tote Tiere auf dem Betriebsgelände entdeckt, sagt Mülln. Er beschreibt am Telefon, wo die Kadaver in den Ställen und die Skelette auf dem Gelände liegen. Mehrfach ruft der Tierschützer in dieser Woche an, manchmal zweimal am Tag. Erst sechs Tage nach der ersten Anzeige kontrolliert das Veterinäramt nach Aussagen des Landkreises vor Ort. Tote Tiere habe man keine gefunden, sagt das Amt.



Drei Tage nach dieser Äußerung dokumentiert die Soko Tierschutz wieder, wie es in dem Betrieb aussieht. Kaum zu glauben, dass hier ein Amt kontrolliert haben soll:

### **Friedrich Mülln, Soko Tierschutz**

**„Die Aufnahmen, die wir jetzt hier sehen, die sind vom 12.4., also genau drei Tage nach der Kontrolle. Hier sieht man auch noch Mal die Mumienkuh, anders kann man das eigentlich nicht bezeichnen. Und da muss man sich wirklich fragen: Wie kann man so etwas übersehen? Das ist eine der zwei Haupthallen des Betriebes. Kadaver liegen quasi im Weg, man kommt an denen nicht vorbei. Die drei Skelette lagen bis zum 26.4. auf dem Betrieb. Und die sind bis heute spurlos verschwunden.“**

**Reporter: „Was heißt das für die Kontrollen?“**

**„Also, ein Blinder mit Krückstock hätte die Kontrollen besser durchführen können.“**

Der Landkreis schreibt uns: Zwei Kadaver seien noch vor der Kontrolle entsorgt worden. Man dachte, das Problem sei damit gelöst. Und: Man habe nur im Außenbereich kontrolliert.

Termin bei Claudia Dalbert, der Landwirtschaftsministerin von Sachsen-Anhalt. Sie kennt die kritisierte Kontrolle nicht, verweist aber darauf, was das Land grundsätzlich tut, um solche Skandale in den Griff zu kriegen:

### **Claudia Dalbert, Landwirtschaftsministerin**

**Reporter: „Warum hat die Kontrolle das nicht gefunden, die toten Tiere, die dort rumliegen?“**

**„Ich kann Ihnen zu diesem Detail keine Auskunft geben, was bei welcher Kontrolle sozusagen entdeckt wurde. Ich kann Ihnen nur sagen, sobald uns so etwas zu Ohren oder zu Augen kommt, gibt es immer ein Eingreifen, gibt es immer die unangekündigten Kontrollen mit einem großen Stab, also Tierschutzdienst, obere Behörde usw. das ist das ganz normal Procedere, weil mir ist es wichtig, dass wir nichts, aber auch gar nichts unter den Teppich kehren.“**

Heißt: Unterstützung, aber auch Kontrolle der Vor-Ort-Veterinäre. Dass deren Überprüfungen besonders in Massentierhaltungen oft zu wünschen übrig lassen, dafür steht das sogenannte Schweinehochhaus in Maasdorf. Wie es drinnen aussieht und wie das Personal mit den Tieren umgeht, dokumentiert seit fünf Jahren Jan Peifer.

### **Jan Peifer, Tierschutzbüro**

**„Die zu engen Kastenstände, das sind so Käfige, wo die Zuchtsauen gehalten werden. Die viel zu klein sind. Es sind die Zustände beim Transport, wie Ferkel getreten und geschlagen**



worden sind. Aber auch die jüngsten Aufnahmen, die vor allem das Ausmaß der Tierquälerei zeigen, das hier vorherrscht. Hier werden also kranke Tiere auf den Boden geschlagen, bis sie tot sind. Die hygienischen Zustände sind eine Katastrophe und aus diesem Grund stellen wir auch permanent Strafanzeigen, die immer wieder eingestellt werden.“

Was an den Vorwürfen dran ist, dazu will sich der Betreiber uns gegenüber nicht äußern. Doch selbst die übergeordnete Behörde, das Landesverwaltungsamt, hatte den zuständigen Amtsveterinär mehrfach zu härterem Vorgehen gegen den Betreiber aufgefordert.

Durch Zufall bekommen die Tierschützer einen Blick hinter die Kulissen: In einem Verhör durch die Polizei hatte der Veterinär eine hohe Arbeitsbelastung eingeräumt und zugegeben, dass er seine Überprüfungen im Schweinehochhaus stets angekündigt hat. So habe der Betreiber mindestens zwei Tage Zeit gehabt, sich vorzubereiten:

#### **Jan Peifer, Tierschutzbüro**

**„Und das ist eigentlich ein Armutszeugnis, wenn man das so angibt, weil, hier muss die Behörde und die Politik handeln. Es kann nicht sein, dass weil der Amtsveterinär überfordert sind, oder keine Zeit oder keine Lust haben, hier tausende von Tieren leiden.“**

Schwere Vorwürfe: Uns gegenüber will das zuständige Veterinäramt Anhalt-Bitterfeld gar nichts sagen. Im laufenden Verfahren - kein Interview, keine Beantwortung von Fragen, heißt es. Inzwischen hat das Landesverwaltungsamt verfügt, dass die Kontrollen im Schweinehochhaus vierteljährlich und unangekündigt erfolgen müssen.

Termin bei Foodwatch, der Verbraucherorganisation für Nahrungsmittel. Matthias Wolfschmidt ist gelernter Veterinär, kennt die Branche. Für ihn sind die staatlichen Tierkontrollen bundesweit ein Problem:

#### **Matthias Wolfschmidt, Foodwatch**

**„Die staatliche Tierschutzkontrolle findet üblicherweise auf Landkreisebene statt. Die Veterinärämter sind politisch abhängig von den Landräten. Und Landräte haben eine ganz andere Interessenlage als Tierschutz, da geht es um Gewerbesteuer, da geht es um Arbeitsplätze im Landkreis. Das zentrale Problem in der staatlichen Tierschutzüberwachung ist, dass wir keine politisch unabhängige Kontrolle haben, das ist dringend nötig.“**

Doch was in Massentierhaltungen wirklich los ist, decken vor allem Tierschützer wie Mülln und Peifer auf.



Genau das will die aktuelle Bundesregierung mit der neuen Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner erschweren. Im Koalitionsvertrag steht, dass sogenannte Einbrüche in Ställe künftig als Straftatbestände geahndet werden sollen.

### **Matthias Wolfschmidt, Foodwatch**

**„Ich deute die Politik, auch die Aussagen von Frau Klöckner so: Ich stecke meinen Kopf in den Sand, dann sehe ich die Probleme nicht. Diese Akteure sind nicht bereit, die ihnen verfassungsmäßige aufgetragene Verpflichtung anzunehmen und im Sinne des Gemeinwohls und da ist der Tierschutz ausdrücklich einzuschließen, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Tiere in einer einigermaßen erträglichen Art zu halten.“**

Auch Julia Klöckner lehnte es ab, uns zu dem Thema ein Interview zu geben. Aus terminlichen Gründen. Klar ist, der Kampf um die Bilder verschärft sich, so lange die Kontrollen zu lasch sind.

Im Fall Demker hat der Landkreis inzwischen Anzeige gegen den Betreiber gestellt. Doch viele Fragen sind noch offen. Wie das ganze Desaster im Stall zu erklären ist, darüber weiß die Öffentlichkeit quasi noch nichts.